



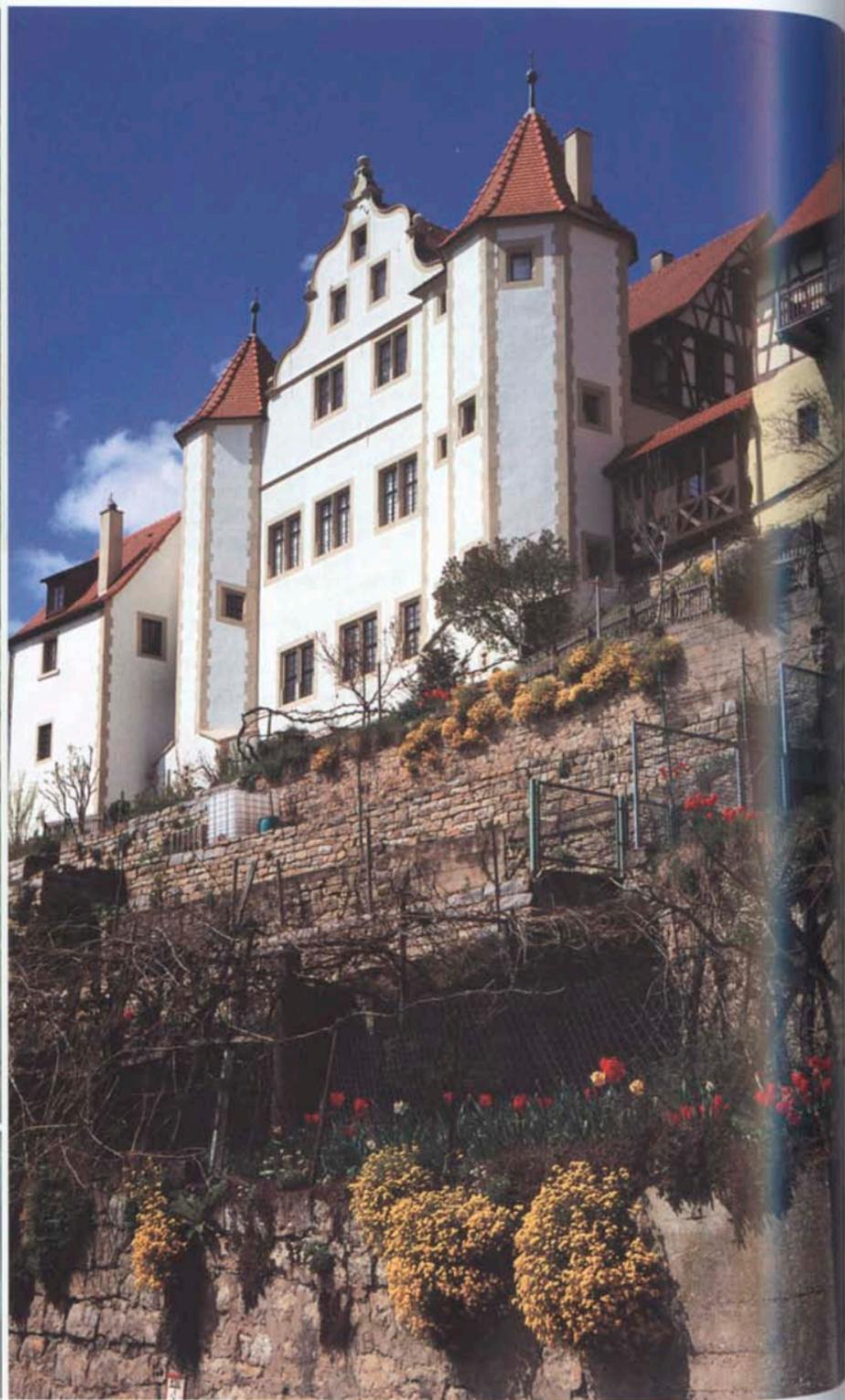
STAATLICHE
NATURSCHUTZVERWALTUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Naturführer

Kraichgau



verlag regionalkultur



Tour de Kraichbach

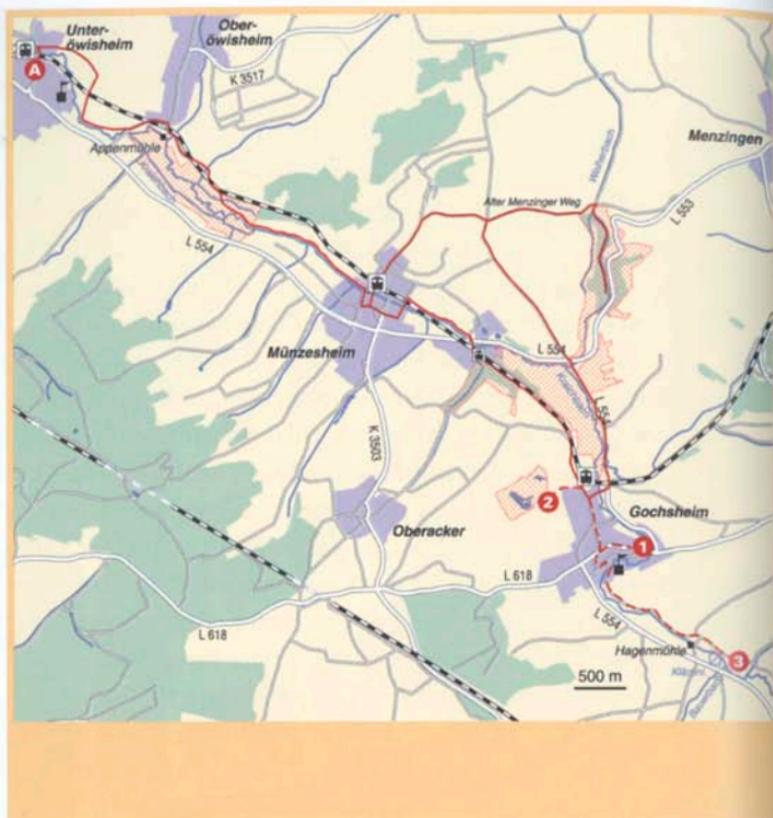
PETER GARBE



Bei Sternenfels am Rande des Strombergs entspringt der Kraichbach. Mit dem Zufluss kleinerer Bäche aus dem Norden und zahlreicher Karst- und Schichtquellen gewinnt er bis Flehingen an Wasser. In Gochsheim umläuft der Kraichbach in einem engen Muschelkalk-Tal einen Berg mit Schloss und Altstadt. Zwischen Gochsheim und Ubstadt fließt er, begleitet von breiten Wiesenauen, durch Keupergebiet der Rheinebene zu. Große Flächen noch intakter Auenlandschaften mit feuchten Wiesen und Erlen-Bruchwäldern sind am Kraichbach und seinen Nebenflüssen als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Überreste von Gräben und Wehranlagen zeugen von vergangener Landwirtschaft: Früher wurden die Auenwiesen zwischen Gochsheim und Unteröwisheim mit Wasser aus dem Kraichbach gewässert.

Start und Ziel der Fahrrad-Tour ist der Parkplatz am Bahnhof Unteröwisheim. Die erste Etappe führt nach Münzesheim. Wir verlassen Unteröwisheim mit der Brunnenstraße auf der nördlichen Seite des Kraichbachs. Zwischen Maisfeldern und Streuobstwiesen verläuft ein Schotterweg oberhalb der Talaue. Feuchte Wiesen, Schilf-Röhrichte, dazwischen Schafe und ein stolzierender Graureiher, im Hintergrund das Unteröwisheimer Schloss – Stillleben einer malerischen Landschaft. Nach 800 m biegt der Weg scharf rechts ab, überquert die Bahngleise und biegt kurz vor der kleinen Brücke nochmals scharf Richtung Münzesheim ab. Wir fahren jetzt nördlich des Kraichbachs durch die Breitwiesen. Auf dem lehmigen Boden staut sich stellenweise das Wasser. An diesen Standorten gedeihen Seggen und feuchtigkeitsliebende Kräuter. Die Wiesen leuchten von April bis September in allen Farben. Entlang des Kraichbachs wachsen Schwarz-Erlen, Eschen und stattliche Hybrid-Pappeln. Der Kraichbach schneidet hier bis zu 3 m in den weichen Löß. In der flachen Rheinebene liegt sein Bachbett dagegen wesentlich höher. Die Ursache ist ein Wechselspiel zwischen Natur und Mensch: Der Kraichbach transportiert große Mengen von Löß aus dem Kraichgau in die Rheinebene und lagert sie in seinem

Schloss und Trockenmauern von Gochsheim (Foto: J. Alberti).



Bett ab. Dem Mensch sind diese Ablagerungen auf dem Bachgrund nicht willkommen, und er schichtet den Lößaushub beiderseits des Baches zu Dämmen auf. Da diese Reinigungsaktion aber mit dem Bodenabtrag im Kraichgau nicht mithalten kann, wachsen die Sohle und Seitenwände des Kraichbachs in der Rheinebene zusammen in die Höhe. Auf Höhe der Bahnleiße überqueren wir die Kreisstraße nach Oberöwisheim, folgen dem Radweg entlang der Gleise gegenüber dem Bahnhofgebäude und biegen beim Bahnübergang rechts ab. Rechter Hand liegt die Appenmühle. Früher klapperte hier das Mühlrad im Kraichbach. Seit der Stilllegung der Mühle ist der alte Kraichbachbogen zu einer schmalen Abflussrinne verkümmert. Das Wasser des Kraichbachs nimmt jetzt ein südlich gelegener Entlastungsgraben auf. Wir folgen dem Weg nach Münzesheim. Nach wenigen Metern überquert er den Kleinen Kraichbach, der hier bei der Appenmühle in den Kraichbach mündet.

Tourenbeschreibung „Tour de Kraichbach“

Ausgangspunkt: Bahnhof Unteröwisheim.

Anfahrt: Mit dem PKW von der A 5 ab Ausfahrt Bruchsal auf der B 3 Richtung Heidelberg oder ab Ausfahrt Kronau auf der B 3 Richtung Karlsruhe bis Ubstadt. Von dort auf der L 554 bis Unteröwisheim. In der Ortsmitte nach der Kirche links einbiegen und bis zum Parkplatz am Bahnhof fahren. Die Straßenbahnlinie S 3 fährt die Strecke Karlsruhe – Menzingen und hält in Unteröwisheim, Münzesheim und Gochsheim. Von Ubstadt führt ein Fahrradweg nach Unteröwisheim.

Routenlänge: 20 km.

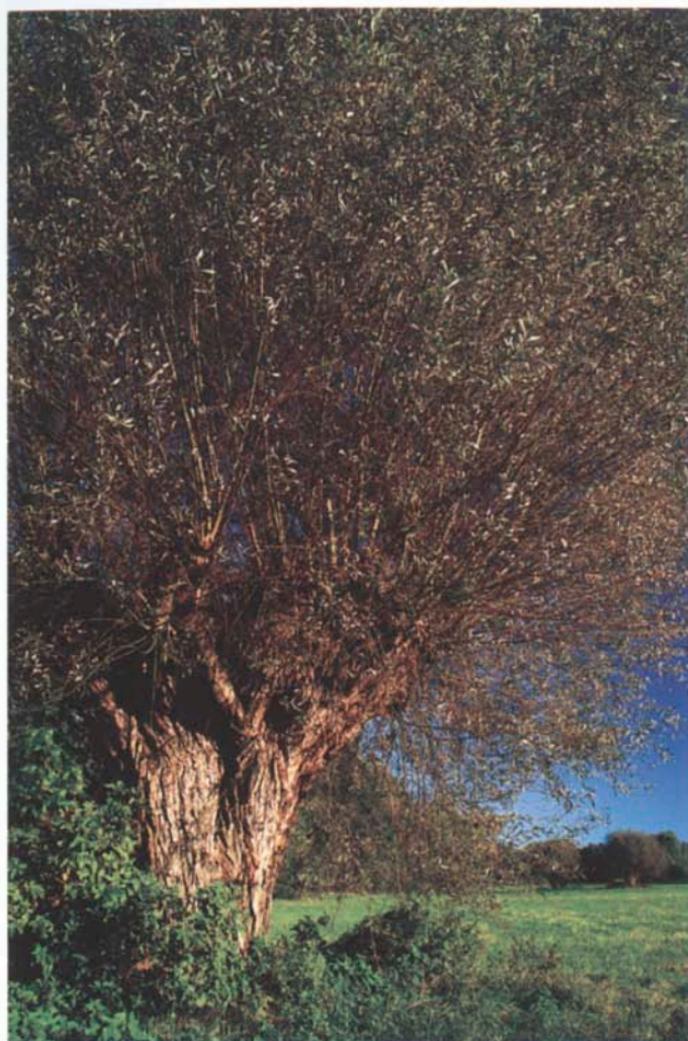
Routencharakter: Die Fahrrad-Tour verläuft fast ausschließlich über asphaltierte und geschotterte landwirtschaftliche Wege. Das Streckenprofil weist zwei Steigungen mit einem Höhenunterschied von 100 m auf 2,5 km auf. Für Kinder ist die Tour ab 8 bis 10 Jahren geeignet.

Einkehrmöglichkeiten: Zum Beispiel Kraichtaler Hof, Café Oberst und Rose in Unteröwisheim, Krone und Lamm in Münzesheim, Krone und Stadtschänke in Gochsheim.

Wanderkarten: TK 1:25.000 Blatt 6818 Kraichtal und Blatt 6918 Bretten; NK 1:50.000 Blatt 29 Naturpark Stromberg-Heuchelberg.

Absonderliche Baumgestalten säumen den kleinen Bach – als Kopfbäume geschnittene Weiden. Kopfweiden haben Jahrhunderte lang das Bild vieler Bachläufe und Felder im Kraichgau geprägt. Weiden treiben an der Kopfstelle und am Stamm wieder aus, wenn sie entgipfelt werden. Das wiederholte Entfernen der Neuaustriebe im ein- bis mehrjährigen Rhythmus führt zu der charakteristischen Gestalt der Kopfbäume. Die Triebe der Weiden dienen als Brennholz, zum Anbinden von Weinreben, zum Flechten von Körben und als Zäune. Zahlreiche Pflanzen, Pilze, Käfer und andere Insekten nutzen Kopfbäume als Lebensraum. In jüngster Zeit hat man die Bedeutung der Kopfbäume für die Ökologie und das Landschaftsbild erkannt, und zahlreiche Weiden werden wieder zu Kopfbäumen geschnitten.

Erst asphaltiert, später geschottert, überquert der Weg zweimal die Bahnleise und tritt bei einem kleinen Erlenwald in das Na-



Kopfweiden in der Kraichbachaue bei Gochsheim (Foto: A. Wolf).

turschutzgebiet Kraichbachniederung ein. Auf einer Fläche von 49 ha wechseln sich hier je nach Bodenfeuchte und Bewirtschaftung verschiedene Wiesentypen ab. Tauchen zwischen den hochwüchsigen Halmen des Glatthafers die gelbgrünen Blütenköpfe der Kohldistel auf, ist es feuchter. Mädesüß breitet sich aus, wenn die feuchten Wiesen nicht mehr gemäht werden. An richtig nasenen Stellen bilden sich Sumpf-Seggenriede. Grasfrosch und Gelbbauchunke entwickeln sich in alten Wässerungsgräben und wassergefüllten Mulden der Erlen-Bruchwälder. Am Kraichbach fallen von Juni bis Oktober die rosa-violetten, gespornten Blüten

des Indischen Springkrautes auf. Eigentlich eine Zierpflanze aus dem Himalaya, hat sich das Indische Springkraut in den letzten Jahren entlang der Flüsse und Bäche in Baden-Württemberg stark ausgebreitet – nicht zum Wohl der einheimischen Flora. In Münzesheim wechseln wir bei einer Lagerhalle für Getreide auf die südliche Seite des Kraichbachs und durchfahren den historischen Ortskern mit seinen reizvollen Fachwerkhäusern.

Die zweite Etappe führt durch das Bruch von Münzesheim nach Gochsheim. Südlich der Kreuzung von Straßenbahn und Landesstraße am östlichen Ortsausgang von Münzesheim geht es los. Tipp: Ein Besuch des Chinesischen Gartens beim unweit gelegenen Therapiezentrum Münzesheim lohnt sich. Nach wenigen Häusern folgt ein Schotterweg schnurstracks den Bahngleisen. Im Bruch wechseln sich weitläufige Wiesen mit Weidengehölzen an Gräben und Schwarzerlen-Eschen-Wäldern ab. Die Tümpel im Auenwald sind beim Versuch hier Torf abzubauen entstanden. Eindrucksvoll sind die großen Kopfweiden in der Wiesenlandschaft. In Gochsheim durchfahren wir ein Industriegebiet und biegen bei der ersten Kreuzung links ab. Der alte Ortskern, das Schloss und die Trockenmauern von Gochsheim laden allerdings zum Verweilen ein. Bei der Talmühle überqueren wir den Kraichbach und fahren auf der Landstraße in Richtung Menzingen. Achtung – eingequetscht zwischen Kraichbach und steilen Berghängen ist auf der Straße nicht viel Platz für Auto- und Radfahrer. Die Obstwiesen, Halbtrockenrasen und Weinbergsbrachen der Hänge am Kraichbach nördlich Gochsheim bieten einer Vielzahl von wärmeliebenden Pflanzen und Tieren Lebensraum. Bruch, Weiherbachaue und die östlich angrenzenden Hänge zwischen Gochsheim und Menzingen bilden das Naturschutzgebiet Kraichbach- und Weiherbachaue. Die walddreiche Aue des von Norden in den Kraichbach fließenden Weiherbachs ist mit dem Fahrrad schlecht zu erkunden. Ein Abstecher ist am einfachsten über den Alten Menzinger Weg möglich. Wir biegen dazu an der nächsten Kreuzung nach Norden auf einen asphaltierten Landwirtschaftsweg im Verlauf der alten Ortsverbindung von Gochsheim nach Odenheim ein.

Die dritte Etappe führt zur Weiherbachaue und über Münzesheim zurück nach Unteröwisheim. Leicht bergan geht es zunächst durch die Breitenackerhohle. Früher ein typischer Hohlweg im Lößgestein, wurde die alte, tiefe Hohle während der Flurbereinigung teilweise verfüllt, die Sohle ausgebaut und befestigt: Schick-

Wiesenwässerung am Kraichbach

Die Wässerung der Wiesen am Kraichbach und anderen Bächen der Region hatte eine Jahrhunderte lange Tradition. Die Bäche wurden aufgestaut und ihr Wasser über einfache bis kunstvolle Anlagen in die Wiesen geleitet. Ehemalige Wässerungsgräben und die Reste alter Schleusen sind mancherorts noch vorhanden. In der Hauptsache diente die Wiesenwässerung der Düngung der Wiesen und ihrer Wasserversorgung. Die Lehm Böden des Kraichgaus sind im Gegensatz zu den mageren und sandigen Böden der Rheinebene in den Tallagen fruchtbar und gut wasserhaltend. Am Kraichbach zwischen Unteröwisheim und Münzesheim wurde deshalb nur einmal jährlich für drei Tage gewässert. In der Regel geschah dies in der Woche vor Peter und Paul, um die Wiesen nach der Heuernte anzufeuchten. Oftmals gab es zwischen Müllern und den Gemeinden Streitigkeiten um die Wasserrechte. Auch die eigentlichen Bewohner der Wiesen nahmen den nassen Segen unterschiedlich auf. Für Mäuse und Maulwürfe ist eine Überflutung ihrer Behausung katastrophal. Der seltene Große Feuerfalter hingegen saugt mit Vorliebe an der Rossminze, die in feuchten Wiesen vorkommt. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft wurde die Wiesenwässerung überflüssig. In Gochsheim erfolgte Mitte der 1950er Jahre eine letzte Grabenreinigung. Die Zeiten, als der Ortsbüttel von Gochsheim zum allgemeinen Arbeitseinsatz am Kraichbach rief, sind endgültig vorbei.

sal vieler Hohlwege im Kraichgau. Parallel zu einem neu angelegten Wegabschnitt ist hinter einem Dickicht aus Schlehen, Holunder, Goldruten und Robinien noch ein Rest ihrer alten Gestalt zu erkennen. Ein Schild „Schutt abladen verboten“ verweist auf die heutige Nutzung. Auf der Hügelkuppe angekommen führt der Alte Menzinger Weg vor einer Obstanlage rechts zur Weiherbachau hinunter. Am Waldrand empfangen uns verschiedene Weidengehölze: Korb-Weiden mit langen, schmalen, etwas gewellten Blättern, Sal-Weiden mit rundlichen Blättern und Silber-Weiden mit weiß schimmernden Härchen auf der Unterseite der Blätter. Zur Erkundung des Waldes fahren wir

ein kurzes Wegstück weiter, stellen die Fahrräder ab und laufen am Weiherbach einem Forstweg nach. Große Schwarz-Erlen, Eschen, Stiel-Eichen und Ahorn-Bäume umgeben uns. In ihrem Unterholz säumen Trauben-Kirschen und Gewöhnlicher Schneeball den Weg. Zu unseren Füßen liegt ein Krautteppich mit Stinkendem Storchschnabel und Kriechendem Günsel. Der nährstoffreiche Auenlehm begünstigt ihren üppigen Wuchs. Im Westen begleitet ein idyllischer Wiesenstreifen den Auenwald. Nach diesem Abstecher geht es über die Hügelkuppe geradeaus nach Münzesheim hinunter, in die Ortsmitte hinein und auf bekannten Wegen nach Unteröwisheim zurück.

Abseits der Route

Gochsheim mit Altstadt, Schloss und Trockenmauern (1): Die Altstadt von Gochsheim liegt malerisch auf einem Bergrücken über dem Tal des Kraichbachs. Fachwerkhäuser, enge Gassen, das Renaissance-Schloss und der markante Turm der St. Martinskirche bilden die beeindruckende Kulisse einer mittelalterlichen Stadt. Museen laden zum Besuch ein. Naturkundlich und kulturhistorisch von hohem Wert sind auch die sanierten

Blick vom Radweg zum Schloss Unteröwisheim (Foto: A. Wolf).



Trockenmauern der Terrassenanlagen unterhalb des Schlosses.

Naturschutzgebiet Tongrube Gochsheim (2): Auf der Fläche einer ehemaligen Tongrube im Nordwesten von Gochsheim ist seit der Nutzungsaufgabe ein Mosaik verschiedener Lebensräume entstanden. In kleinen Seen und Tümpeln, auf trockenen Böschungen und offenen Bodenstellen und in steilen Lößwänden leben zum Teil seltene und bedrohte Pflanzen- und Tierarten.

Tauchstein bei Flehingen (3): An der Landstraße zwischen Gochsheim und Flehingen befindet sich östlich der Kläranlage Flehingen am Kraichbach ein Naturdenkmal der besonderen Art. Eine Quelle hat hier an ihrem Austritt einen Sinterkalkfelsen von etwa 3 m Höhe aufgebaut. Mittlerweile tritt sie unweit dieser Stelle neu aus und lagert in beeindruckendem Tempo erneut

Das Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) verströmt im Sommer einen honigartigen Duft (Foto: J. Alberti).





Die Streifenwanze (*Graphosoma lineatum*) kann man in den Wiesen der Kraichbachniederung vor allem auf Gräsern und Doldenblütlern entdecken (Foto: A. Wolf).

Kalk ab (s. S. 59). Der Zugang gelingt am besten über die parallel zur Straße verlaufende alte Ortsverbindung. Auf Höhe der Kläranlage führt vom Feldrand unterhalb einer Böschung ein Grasweg zur Quelle.

Kontakt

Stadtverwaltung Kraichtal, Rathausstraße 31, 76703 Kraichtal-Münzesheim, Tel. (0 72 50) 77 - 0,

eMail: info@kraichtal.de,

Internet: www.kraichtal.de.